

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)

184 (9.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577773)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Ausschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsspaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Büchsenbahn und Umgebend, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Retraumgesetz 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 9. August 1914.

Nr. 184.

Der Vormarsch durch Belgien.

Italiens Neutralität.

Belgien schließt seine Neutralität durch Waffengewalt. England hat Deutschland wegen dieser Neutralität den Krieg erklärt. Frankreich hätte vor dieser Neutralität so viel Respekt, daß es einen Einfall durch Belgien nach Deutschland plante. Es ist um diese Neutralität also ein eigen Ding, sie gilt jedem Staat bei kriegerischen Verwicklungen als eine Gelegenheit zu einem vernichtenden Schlag gegen den anderen. Deutschland hat vor vornherein in dieser Frage kein Vertreterspiel getrieben, sondern klipp und klar gesagt, daß es eine Neutralität, die ihm fürchtbar gefährlich werde, nicht anerkenne. Belgien wurde aber garantiert, daß an seiner Selbständigkeit trotz des Durchmarsches deutscher Truppen nicht gerüttelt werden würde.

Diese Erklärung in Verbindung mit den weitgehendsten Garantien hat Belgien nicht genügt und es hat gegen Deutschland den Kriegszustand erklärt. Damit steht es auf der Seite Frankreichs, Englands und Australiens. Ob es dadurch seinen Interessen besonders gedient hat, werden die künftigen Dinge ergeben. Man kann es füglich bezweifeln. Die deutschen Truppen sind bereits in Belgien eingedrungen und haben die Festung Lüttich kurzerhand im Sturm genommen. Die belgischen Truppen gehen weiter zurück und dürfen ohnmächtig zur Seite gedrängt werden.

Andere wichtige und verbürgte Nachrichten liegen zunächst nicht vor. Italien bleibt bei seiner wohlwollenden Neutralität. Inwiefern das dem Dreibündnertrage genau entspricht, entzieht sich unserer Kenntnis. Die deutschen amtlichen Stellen sind der Ansicht, daß das italienische Verhalten mit dem Wortlaute des Vertrages im Einklang steht. Ob dieses Verhalten aber auch dem Sinne der Abmachungen entspricht? Es scheint nicht so, denn ein so lockeres Bündnis braucht man nicht eingubehen. Erstere Truppen für die Verbündeten als jetzt dürften kaum jemals eintreten. Italien kam wohl seinerzeit mehr aus Augenblicksstimmung, als es sich von Frankreich bedroht sah, zum Dreibund. Die Verhältnisse haben sich inzwischen geändert. Die Meinungsverschiedenheiten Italiens und Oesterreich-Ungarns sind viel tiefergehend wie rein oberflächlich angenommen wird und bei dem Marokkoeffizient neigte Italien mehr als deutschen Vertretern lieb sein konnte, nach Frankreich hinüber. Dann kommen noch manche andere spezifisch romanische Impponderabilitäten Italiens dazu, die wir schon öfters behandelt. Heute erkennen auch andere Kreise das gleiche. So schreibt z. B. die Magdeburger Zeitung:

Die optimistische Auffassung, die in den letzten Tagen über die Haltung Italiens Platz gegriffen hat, scheint sich nach den neueren aus dem vorliegenden Meldungen nicht zu bestätigen. Man kennt zwar den Inhalt der Verträge nicht, die Italien an Oesterreich und Deutschland binden. Aber das eine ist doch jetzt schon sicher, daß Italien vornehmlich an ein Attentat eingegriffen in den Krieg nicht denkt und über eine möglicherweise Neutralität nicht hinausgeht. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß man zwar die Gründe Italiens nicht billigen könne, daß man ihnen aber nicht die Berechtigung absprechen möchte. Italien wird offenbar von der Weisung beherrscht, daß es nicht in der Lage ist, einem Angriff der vereinigten französisch-englischen Mittelmeerflotte auf die offene italienische Küste Widerstand zu leisten. Sogar kommt, daß innerhalb der Bevölkerung auch eine harte französisch-englische Stimmung herrscht, die ihre Begründung in dem gemeinsamen romanischen Kaffeepfeinden findet. Auf der anderen Seite ist gegen Oesterreich-Ungarn auch heute noch die Stimmung nicht ganz gemildert, die aus der französischen Intervention Politik entsprang. Diese Stimmungen glaubt die italienische Regierung Rechnung tragen zu müssen. Man hofft aber in Wien, wie in Berlin, daß die weitere Entwicklung des Krieges ganz von selbst Italien dazu führen müsse, an der Seite von Oesterreich und Deutschland in den Kampf einzugreifen.

Wenn Italien aktiv eingreifen soll, dann müßten schon von Seiten des Dreiverbundes jetzt kapitale Dummheiten gemacht werden, was bei der Gerissenheit der englischen Diplomatie, die in dem gegenwärtigen großen Kriege die Führung haben wird im Namen der mit England Verbündeten, kaum erwartet werden kann. Deutschland und Oesterreich-Ungarn tun daher gut, sich bei dem Gigantenringen gegen eine Welt von Feinden einzig und allein auf ihre eigenen Kräfte zu verlassen.

An der französisch-englischen und belgischen Grenze.

Berlin, 7. August. Die deutschen Vorhuten rücken vorgestern längs der ganzen Grenze in Belgien ein. Eine unbedeutende Truppenabteilung verfuhrte mit großer Kühnheit einen Handstreich auf Lüttich. Einzelne drangen in die Stadt ein und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich nur durch

die Flucht entziehen konnte. Ein Handstreich auf die modern ausgebauten Festung selbst glückte nicht. Die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit dem Gegner. Natürlich wird die gesamte Presse des feindlichen Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang von großen Operationen ohne Einfluß ist, zu einer Niederlage stempeln, was sie aber nicht ist.

Nach, 7. August. Auf dem belgischen Kriegsschauplatz geht alles nach Wunsch. Ernsteste Kämpfe haben bisher noch nicht stattgefunden. Die Belgier ziehen sich hinter die Maas zurück.

Berlin, 7. August. Dem Geplänkel vor Lüttich und dem kühnen Handstreich ist bald ein entscheidender Schlag gegen die Festung Lüttich gefolgt. Der Große Berliner Generalstab teilt mit, daß die deutschen Truppen die Festung im Sturm genommen haben. Einzelheiten darüber fehlen noch.

Lüttich liegt an der Mündung der Quothie in die Maas, hat mit sechs Vororten 220 000 Einwohner und gilt als eine der schönsten Städte Belgiens mit seinen öffentlichen Anlagen und Gebäuden. Belgien besitzt an der Maas noch die Festung Namur. Die Stadt Namur hat gegen 30 000 Einwohner.

Französisch- und russische Ausschreitungen gegen Ausländer.

Wien, 6. August. (K. A. Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Nach einer am antischen Stelle aus Paris eingetroffenen Nachricht, mußten die Beamten des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in die österreichisch-ungarische Botschaft flüchten, da die Polizei den Ausschreitungen der fanatisierten Menge nicht entgegen trat. — Die Blätter betonen, die Monarchie werde die Interessen ihrer Bürger im Auslande auch gegen Frankreich zu wahren wissen.

Wien, 6. August. Wie der Pester Lloyd meldet, demonstrierte die Bevölkerung von Trouwille gegen eine vornehme ungarische Familie, die dort eine Villa besitzt, und verfolgte sie bei der Abreise und während der Fahrt vom Bahnhof mit heftigen Schimpfworten.

Petersburg, 6. August. (Ueber Kopenhagen.) Das Gebäude der deutschen Botschaft ist der Gegenstand wüster Ausschreitungen gewesen. Es wurde äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert. Die Volksmenge soll durch unwahre Nachrichten über die rückwärtslose Behandlung der Jarinmutter und des Großfürsten Konstantin auf deutschem Boden aufgereizt gewesen sein. Die Polizei verhaftete gegen hundert an den Ausschreitungen beteiligte Personen, die dem Kriegsgericht zugeführt wurden.

Das Preisenrecht.

London, 7. August. (Ueber Kopenhagen.) Nach einer Lloydmeldung aus Liverpool wird der dänische Dampfer Jens Bang, der gestern aus Suetin eintraf und für Manchester bestimmt war, von den Behörden im Werseh angehalten. Das Militär ergriff Besitz von dem Dampfer. Das Schiff liegt jetzt im Werseh vor Anker.

Gegen Ausländer.

Wenn die Nachricht richtig ist, so ist sie wieder ein Beweis von dem frischen Geist der Offensive, der unsere Flotte befeht. Schon der feste Angriff auf Liban behandelte diesen maritimen Reitergeist, der mit reichem Entschluß die Gelegenheit wahrnimmt, dem Feinde Schaden zuzufügen. Liban sollte der Hauptkriegsschauplatz werden, natürlich mit der Spitze gegen Deutschland, weil es an der kurischen Küste der deutschen Stadt Kowno nächst liegt. Während es noch in Bau war, wurde es als Kriegshafen aufgegeben. Die verkauften Millionen waren ins Wasser geworfen. Die Furcht vor Deutschland war gewachsen, und man rechnete mit einer allzu raschen Belagerung Libans von der Landseite her. Statt Libans wurde mit dem Bau eines Kriegshafens in Reval an der estnischen Küste des Finnischen Busens begonnen, der von Deutschland zu Lande sehr entfernt ist. Mit ungeheuren Kosten wurde dort im raschesten Tempo gebaut. Bis zu 50 000 Arbeiter sollen zeitweilig dort beschäftigt worden sein. Die alte deutsche Stadt Reval veränderte durch diesen Hafenaufbau und den Massenzug von Arbeitern und Beamten ganz ihren Charakter und wird rettungslos russifiziert. Aber dieser neue Hafen ist noch nicht fertig und noch nicht kriegsbereit. Er soll Petersburg decken, seitdem das näher an Petersburg gelegene Kronstadt gerade um dessen willen nicht mehr als genügend erachtet. Wenn unsere Flotte jetzt die Alandinseln oder eine der anderen dortigen Inseln befehlt hat, so hat das die strategische Bedeutung, den Finnischen Bufen und damit den Seeweg nach Petersburg zu sperren oder

wenigstens den Zugang zu bedrohen. Zugleich wird ein Stützpunkt gewonnen zu weiteren Operationen, welche ihre Spitze direkt gegen Petersburg richten. Ob diese Operationen glücken werden, hängt von der Tüchtigkeit der russischen Flotte ab. Ob und was diese seit Tschushima gelernt hat, muß sich zeigen.

Vor Belgrad.

Wien, 5. August. Zu dem Artilleriekampf bei Belgrad wird noch berichtet: Am 4. August, 9 Uhr vormittags, ließ der Monitor Koeroes zu einer Refugolzierrangefahrt aus. Mäßig eröffneten ferbische Geschütze, wie sich alsbald herausstellte, aus modernen Schnellfeuerbatterien, von einem Belgrader Festungswerke aus eine heftige Kanonade. Schon schlugen einige Vollerreter in den Monitor ein, glücklicherweise, ohne Schaden anzurichten, als unsere Lanbatterie in den Kampf eingriff und die feindlichen Batterien bald zum Schweigen brachte. Der Monitor kehrte hierauf ohne weitere Belästigung zu seinem Aufstellungsplatze zurück.

Um 4 Uhr nachmittags liefen mehrere österreichische Kriegsschiffe, darunter auch Koeroes, aus, um die Verwunden der Verteidiger in Belgrad, die Schäden an den Befestigungen und Deckungen auszubessern, zu verweilen. Das Feuer der Schiffsgeschütze richtete an der Stellung aus neue große Schäden an und wandte sich auch gegen die Infanterie, die am Rande gute Deckung gefunden hatte. Um 6 Uhr nachmittags traten die Monitore den Heimfahrt an, ohne einen Verlust oder eine Savarie erlitten zu haben.

Nachmittags wurden wiederholte Detonationen hörbar, die im Verein mit Feuerzeichen den Schluß zulehen, daß in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch die Beschädigung in Brand geraten seien.

Verfälschtes.

Weg, 7. August. Als ein Beweis für das zunehmende Vertrauen in die Sicherheit der Sparkasseneinlagen und das Vertrauen auf die Schlagerfertigkeit unseres Heeres gibt der Bürgermeister bekannt, daß die Sparkasseneinlagen in den letzten beiden Tagen bedeutend zunahmen und 110 000 Mark betrugen. — Die Wegener Zeitung hebt die vorbildliche Art hervor, wie in diesen schweren Stunden die altheimische lothringische Bevölkerung ihrer Wehrpflicht nachkam.

Braunschweig, 7. August. Die amtlichen Braunschweiger Anzeigen veröffentlichten einen Erlass des Herzogs, in dem er für die Zeit seiner Abwesenheit im Kriegesfalle oder bei sonstiger Behinderung seine Gemahlin Viktoria Luise zu seinem Stellvertreter ernannt.

Seebente- und Blockade-Recht.

„Großbritanniens absolute Abhängigkeit vom Meere der Vorratsschutz zur See macht es der Regierung zur Pflicht, die Handelswege sicherheitsvoller zu erhalten, die in die Hände eines Herrschers über die See bestehenden Volkes die Möglichkeit legt, die Küste eines Feindes wirksam zu blockieren.“

Sir C. Grey, Großbritannischer Staatssekretär des Meeres, 1908.

Englands Kriegserklärung legt die Frage nahe, welche Mittel dieser Staat zunächst anwenden wird, um Deutschland zu schwächen. Ob England seine Landarmee in die kriegerischen Entscheidungen des europäischen Festlandes eingreifen lassen wird, steht noch dahin, ebenso, ob es mit den Operationen seiner Flotte in nächster Zeit zur Offensive übergehen wird. Das eine aber dürfte feststehen, daß es Deutschland gegenüber mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften von dem ihm kriegsrechtlich leider noch immer zustehenden Preisenmittel des Seebente- und Blockaderechts Gebrauch machen wird.

Worin bestehen diese Preisenmittel? Betrachten wir zunächst das Seebente. Danach kann eine kriegsführende Macht alle Schiffe, die Privateigentum der Bürger des von ihr bekriegten Staates sind, aufbringen und konfiszieren! In einem Landkrieg zwischen zivilisierten Mächten ist das Privateigentum der Bürger des feindlichen Staates zu respektieren. Die Okkupationsarmee darf nur unter Verantwortung der leitenden Offiziere das, was zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse notwendig ist, requirieren, und zwar gegen Bezahlung. Das bestehende Seebente spricht diesen völkerrechtlichen Grundfächer Voh. Jedes englische Kriegsschiff kann jedes deutsche Kauffahrtschiff als gute Beute fapern. Schiff und Ladung werden Eigentum Englands, das heißt speziell in England erfolgt die Konfiskation gefaperner Schiffe zum Vorteil der Offiziere und Mannschaften des die „Krise“ ausbringenden Schiffes! Aber mehr noch: nicht nur englische Kriegsschiffe dürfen

Nies Kaperwerk betreiben, sondern auch gewöhnliche Transport- und Handelsfahrzeuge, sofern sie nur die Kriegesflotte führen und unter militärischem Kommando stehen. Dabei kann aber die Verwendung eines harmlosen Kaufschiffes in ein „Kriegsschiff“ dieser Art jederzeit erst auf hoher See vorgenommen werden, ebenso wie das „Kriegsschiff“ sich nach Bedarf — um die Kaperei erfolgreich vornehmen und neue Gelegenheiten auszunutzen zu können — wieder in ein „friedliches“ Handelsfahrzeug zurückzuverwandeln kann! Selbstverständlich kann Deutschland genau so verfahren wie England.

Ob dies Seebeuterecht auch gegenüber den im Augenblick der Kriegserklärung in englischen resp. deutschen Häfen liegenden deutschen beziehungsweise englischen Schiffen Anwendung finden wird, bleibt abzuwarten.

Wahrscheinlich werden alle diejenigen Schiffe, die sich in neutralen Häfen befinden, sich durch Verbleiben an ihrem Aufenthaltsort gegen die Beschlagnahme sichern. Weniger aussichtsreich wäre der Versuch, wenn die beteiligten Staaten ihre Handelschiffe durch mehr oder minder fingierte Verkaufsverträge schützen wollten.

Die englische Kriegserklärung bedeutet also, sofern England seine Seebeherrschung aufrecht zu erhalten vermöchte, infolge des Seebeuterechts die Unterbindung des deutschen Ueberseehandels, soweit deutsche Handelschiffe als dessen Vermittler in Frage kämen.

Aber England besitzt noch eine zweite, gewichtigere Waffe zur Aufhebung des deutschen Ueberseehandels: das Blockaderecht. Vermittelt dieses Blockaderechts kann nämlich England den deutschen Schiffen — von der zuseit von der deutschen Kriegsflotte beherrschten Diksee abgesehen — auch für die Handelschiffe alle neutralen Mäkte schließen. Da das Gleiche auch an den österreichischen Häfen gilt, könnte — Englands Seebeherrschung in Nordsee und Mittelmeer immer vorausgesetzt — Deutschlands Verbindung mit den überseeischen Ländern nur auf dem indirekten, kostspieligeren Wege über die holländischen und italienischen Häfen aufrecht erhalten werden.

Da dadurch ein deutscher Handelsverkehr im Werte von vielen Millionen bedroht wird, dessen Ausfall die schwersten wirtschaftlichen Folgen schlagen wird, hängt alles davon ab, ob England umstände sein wird, seine Seebeherrschung aufrecht zu erhalten.

Von welcher ungeheurer Bedeutung die Rahmlegung des deutschen Ueberseehandels für Deutschlands Ernährung, für seine Industrie und Landwirtschaft wäre, mögen einige nähere Zahlen bezeichnen.

Gelänge die britische Blockade, so würde dadurch eine Einfuhr Deutschlands im Werte von rund 6000 Millionen und eine Ausfuhr von zirka 8000 Millionen unterbunden, insgesamt also ein überseischer Handelsverkehr — und zwar allein im Spezialhandel, unter Nichtberücksichtigung des Durchgangshandels — von vierzehn Milliarden Mark.

Dabei wäre noch vorausgesetzt, daß Deutschlands Handelsbeziehungen zu Desterreich-Ungarn, der Schweiz, Italien, Belgien, den Niederlanden, Dänemark, Norwegen und Schweden durch den Krieg völlig unbeeinträchtigt blieben, eine Annahme, deren Optimismus ohne weiteres einleuchtet.

Schon allein ein Blick in die näheren Einfuhrziffern zeigt den furchtbaren Ernst der Lage. Wie stände es zum Beispiel mit unserer Textilindustrie, wenn sie auf die Einfuhr der überseeischen Baumwolle, Jute und Wolle verzichten müßte? Wenn sie auf die 462 Millionen Baumwolle aus den Vereinigten Staaten, die 73 Millionen Baumwolle aus Ägypten, die 58 Millionen Baumwolle aus Britisch-Indien, die 100 Millionen Jute aus demselben Lande, ferner auf die 121 Millionen Merinowolle aus Australien und die 23 Millionen desjenigen Artikels aus Argentinien verzicht leisten müßte? Was sollte sie bei längerer Kriegsdauer bekommen ohne diese im Zeitraum eines Jahres verbrauchten Stoffe im Werte von 830 Millionen?

Auch daß wir speziell aus den Vereinigten Staaten im Jahre 1913 allein für 300 Millionen Kupfer bezogen — ungefähr das Zehnfache unserer eigenen Kupferproduktion — mag erwähnt werden; ebenso, daß die Petroleumzufuhr so gut wie ganz unterbunden würde.

Weiterhin ist unsere Lederindustrie auf die überseeische Zufuhr von Häuten (Argentinien allein lieferte für 71 Millionen Minderhäute) angewiesen. Die Landwirtschaft würde allein durch die Unterbindung der Einfuhr des Strohhalbes aus Chile — die 1913 einen Wert von nicht weniger als 171 Millionen hatte — empfindlich geschädigt werden.

Welche Bedeutung eine wirksame Blockade für die Volksernährung hätte, ergibt sich schon aus folgenden wenigen Zahlen: Deutschland bezog an Weizen aus den Vereinigten Staaten für 165 Millionen, aus Rußland für 81 Millionen, aus Kanada für 51 Millionen, aus Argentinien für 75 Millionen, also aus diesen vier Ländern allein für 272 Millionen Mark. Ferner kommt allein aus Rußland folgende Einfuhr an Nahrungsmitteln in Form von:

Gier im Werte von	80 Millionen
Milch und Butter im Werte von	63 Millionen
Kafer im Werte von	32 Millionen

Singularen, um aufs Geratewohl hin nur noch einige Ziffern zu nennen, für 112 Millionen Schweinefleisch allein aus den Vereinigten Staaten, für 46 Millionen Reis allein aus Britisch-Indien und für 151 Millionen Kaffee allein aus Brasilien!

Wenn man nur diese wenigen Tatsachen, denen sich noch mancherlei andere anreihen ließen, unbefangenen würdigt, wird man die wirtschaftlichen Folgen eines Krieges von längerer Dauer wahrhaftig nicht gering anschlagen können. (Vormwärts.)

Politische Rundschau.

Münster, 8. August.

Die Kriegserklärung Englands hat bei der deutschen Regierung, die offenbar sehr bestimmt mit ihr rechnete, keinerlei Ueberbahrung oder Beunruhigung hervorgerufen. Am liebsten offiziös schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger:

„Die Gesamtlage hat sich mit der englischen Kriegserklärung insofern zu unseren Gunsten geändert, als sie nunmehr durchaus geklärt ist. Ein äußerlich neutrales, innerlich aber feindselig gesinntes England hätte uns vorausichtlich zu einer unieren Interessen absträglichen Rücksichtnahme veranlaßt und wäre am Ende doch in offene Feindschaft gegen uns ausgebrochen. Es hätte uns damit unendlich mehr Schaden zugefügt, als es nun nach der sofortigen Kriegserklärung zu erwarten ist. Im Grunde genommen ist die heutige Situation dieselbe, und jedenfalls nicht schlimmer als diejenige war, der das deutsche Volk schon 1909 während der bosnischen Krise und 1911 während des Agadir-Konfliktes ins Auge zu blicken hatte. In beiden Krisen stand der gesamte Dreierbund geschlossen und unabweidrig gegen uns.“

Gegen die fremdenfeindlichen Kundgebungen. Als Dienstag Abend in Berlin die Kriegserklärung Englands bekannt wurde, kam es vor der englischen Botschaft zu stürmischen Ausbrüchen. Eine Anzahl Fenster wurde eingeworfen. Auch bei der Botschaft des französischen Botschafters hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die den abfahrenden Botschafter mit Pfuiwufen und Pfeifen begleitete. Gegen derartige Kundgebungen wenden sich die Behörden in folgenden Worten: „Die Erbitterung der Bevölkerung, die Dienstag abend in verschiedenen Kundgebungen zum Ausdruck kam, ist verständlich. Es müßte aber schon im Interesse der im Ausland lebenden Millionen von Deutschen dringend darauf gewirkt werden, dieser Erbitterung in einer Weise Ausdruck zu geben, die weder unieren Ansehen in den neutralen Staaten noch der guten Sache dient, für die wir kämpfen.“

Innerbesserdlich. In dem Augenblick, da sich eine Welt von Feinden gegen das Deutsche Reich erhebt und es zu vernichten strebt, hält die Post es für angebracht, erneut in geradezu unerwartlicher Weise zu hegen. In einem Leitartikel zur Lage heißt das Wort der deutschen Diplomatie dem Text, um mit der drohenden Wendung zu schließen: „Es sei vergehen, aber nicht vergessen und wir hoffen, daß in Zukunft kein Staatsfeind des deutschen Reiches es jemals wieder vergessen wird, daß Politik rücksichtsloser Kampf zur Macht ist, daß jeder Vertreter eines anderen Staates ein Wettbewerber und Feind ist, der aus dem Unglück Deutschlands das Glück seines Landes zimmern will. Wir hoffen, daß in Zukunft unsere Diplomaten sich von den Lügen und Scheuereien ihrer fremdländischen Kollegen nicht mehr werden so leicht einfangen lassen, und daß kein Staatssekretär es wagen wird, die Stärke englischer Freundschaft nach der Leppigkeit der Diners zu bemessen, die ihm vorgelegt worden sind. Die Post zählt dann die Stellen auf, an denen England verdächtig ist, und schließt:

„Diese kurze Betrachtung zeigt, daß England so viel neues Bunte hat, daß die Kriegserklärung, die es abgab, das größte Wagnis ist, das ein englischer Politiker jemals übernommen hat. Von unserer Diplomatie aber erwarten wir, daß sie mit dem heutigen Tage die oft beklagte Unklarheit und Unschärfe aufgibt, daß sie mit allen Mitteln, die die fürstliche Pot an die Hand gibt, dafür sorgt, daß überall auf der Erde Feinde gegen unsere Feinde erziehen. Wir sind lange genug Hüter des Weltfriedens gewesen. Jetzt, wo man den Kriegsbund gegen uns geschleudert hat, ist es die heilige Pflicht unserer Diplomatie, wo sie nur kann, den Weltbrand gegen England zu entzünden. Bündnisse ist genug da, und wir hoffen, daß unsere Diplomaten Kraft und Mut genug besitzen, den Brandstiftler hineinzufischen. Das viel mißbrauchte Wort Sein oder Nichtsein ist heute zur hitzeren Wirklichkeit geworden. Ein Vordringen auf deutschen Volk, auf deutschen Reich, an seinem Kaiserium wäre es, wenn wir nicht überall auf der Welt mit allen Mitteln unsere Feinde bekämpfen würden.“

Nicht die Reichheit unserer Woffen zu bewahren, nicht die Aufgabe der Diplomatie, sondern Deutschland zu retten und zum Siege zu führen, keine fortrecken Beamten, sondern bismarckische Dämonen tun uns jetzt not.“

Wir meinen, kein Augenblick ist ungeeigneter als der gegenwärtige zu solchen Scheereien. Das deutsche Volk mag einig zusammenstehen, sich seiner Feinde zu erwehren. Es hat keinen Anlaß, mit dem Kriegsspiel zu drohen, das künftig drohend über alle Welt geschwungen werden soll.

Nach den Truppentransporten die Lebensmittelversorgung. Vom 7. Mobilmachungstage, dem 8. August einschließlich ab stehen zur Verorgung großer Städte mit Lebensmitteln sich täglich zu gleicher Zeit wiederholende Züge im Militärfahrplan zur Verfügung. Die Zugverbindungen werden in der Presse veröffentlicht und an den Bahnhöfen angeschlagen. Interessierten haben sich um Auskunft wegen Bereitstellung von Wagenmaterial an die Handels- und Landwirtschaftskammern zu wenden.

Auf Anordnung des Generalkommandos des 9. Armeekorps darf die Bremer Bürgerzeitung durch die Post nicht mehr verschickt werden.

Verhandlung dänischer Redakteure. Sämtliche fünf Redakteure des dänischen Blattes Hensburg Avis in Hensburg wurden in der Redaktion verhaftet.

Spende der Kaiserin. Die Kaiserin bestimmte 5000 Mark als vorläufige Gabe für Zwecke der Vaterländischen Frauenvereine.

Abgesagte Parteitage. Der zum 10. und 11. Oktober d. J. nach Köln einberufene allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Partei wird aus Anlaß des Krieges vertagt. Ebenso ist der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei, der in Eisenach stattfinden sollte, vertagt worden.

Lokales.

Münster, 8. August.

Dienstpflicht und Landsturmpflicht.

Reserve und Landwehr sind einberufen. Die ausgebildeten des Landsturms und ein Teil der Ersatzreserve sind noch übrig, ebenso noch die Unausgebildeten beider Landsturmpflichtigen. Die kriegerische Verwendung der einzelnen Kategorien nach Maßgabe des Mobilmachungsplanes darf nicht erörtert werden. Es soll daher nur das Wiedereholf werden, was aus den Reichstags-

verhandlungen zur letzten Militärvorlage allgemein darüber bekannt wurde. Die jüngste Mannschaft der Reserve ist bestimmt zur Aufstellung der Truppenformationen des Friedensstandes. Mit den älteren Jahrgängen der Reserve und wohl auch noch mit den jüngsten der Landwehr werden Reformationen der Feldarmee gebildet. Die Verwendung dieser neuen Truppen aller Waffen wird erst später der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Alle Anfragen, ob diese Reformationen in Friedensland transportiert werden, können daher jetzt nicht beantwortet werden. Die ältere Landwehr 1. und 2. Aufgebots haben mit jüngeren Formationen zusammen die Befehung der festen Plätze als Aufgabe und vor allen Dingen den Etappenverkehr zu sichern. Bei einem Krieg nach zwei Fronten werden wir Etappenlinien nicht nur im Feindesland, sondern durch das ganze Reichsgebiet, von Osten nach Westen, haben. Die Landsturmtuppen werden meist in dem Einberufungsgebiet des Armeekorpsbezirks verwendet.

Nach unierem Wehrgesetz, daß im Frieden vom 17. bis vollendeten 45. Lebensalter den Deutschen wehrpflichtig macht, unterscheiden wir die Dienstpflicht vom vollendeten 20. Lebensjahr bis zum 31. März des Jahres, in dem das 39. Lebensjahr vollendet wird, und die Landsturmpflicht vom vollendeten 17. bis vollendeten 45. Lebensjahr. Die Dienstpflicht zerfällt zunächst in die aktive Dienstpflicht und die Reservepflicht, dauert zusammen sieben Jahre, so daß diese Mannschaften in ihrer großen Masse in einem Lebensalter von 20 bis 27 Jahren stehen. Zur Dienstpflicht gehört aber auch die Landwehrpflicht. Für das erste Aufgebots dauert sie für berrittene Mannschaften drei Jahre, für die übrigen Mannschaften fünf Jahre. Das zweite Aufgebots der Landwehr umfasst alle ausgebildeten Mannschaften nach erfüllter Dienstpflicht im ersten Aufgebots bis zu ihrem vollendeten 39. Lebensjahre. Während das erste Aufgebots danach zumeist zwischen 28 und 33 Jahren alt ist, haben die Mannschaften des zweiten Aufgebots im Alter von 33 bis 39 Jahren.

Daneben besteht die Ersatzreservepflicht. Die Ersatzreserve dient zur Ergänzung des Heeres und zur Bildung von Ersatztruppenteilen. Aus diesen werden die Lücken der Feldarmee ausgefüllt. Die Ersatzreserve besteht aus mindestens so viel Mannschaften, daß mit sieben Jahresklassen der erste Bedarf für die Mobilmachung des Heeres gedeckt ist. Die Ersatzreservepflicht dauert zwölf Jahre vom 1. Oktober desjenigen Kalenderjahres an, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, umfasst also Mannschaften im 20. bis 32. Lebensjahr. Soden die Ersatzreservepflicht im Frieden gekürzt ist, so treten sie nach Ablauf der Ersatzreservepflicht zur Landwehr zweiten Aufgebotes über. Die Ueberzähligen und die nicht geübten Ersatzreservisten treten zum Landsturm ersten Aufgebotes. Besonders zu beachten bleibt, worauf hier schon hingewiesen wurde, daß für die Dauer der Mobilmachung der Uebertritt von einer Kategorie zur anderen nach § 19 der Wehrrordnung ausgeschlossen ist.

Der Landsturm soll das Heer ergänzen. Immer ist es nur außerordentlicher Bedarf, der seine Einberufung rechtfertigt. Er besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 45. Lebensjahr, welche weder dem Heer noch der Marine angehören. Das erste Aufgebots umfasst die Männer vom vollendeten 17. bis vollendeten 39. Lebensjahr. Das zweite Aufgebots ist 39 bis 45 Jahre alt. Der Anruf im Kriege erfolgt nach Jahresklassen und beginnt mit der jüngsten. Dem Anruf unterliegen nicht — abgesehen von schwer bestraften und zum Erwerblich zurteilten Personen — solche Wehrpflichtige, welche wegen körperlicher und geistiger Gebrechen dauernd untüchtig zum Dienst befunden und ausgemustert sind.

Gründung eines Hilfsvereins.

Im Sitzungsstade des Rathauses an der Wilhelms-habener Straße fand gestern abend eine vom Bürgermeister Dr. Quaken einberufene Versammlung statt, um einen Verein zu gründen, der die Unterstüzung der Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Gemeindeglieder zum Zweck hat. Die Versammlung, deren Teilnehmer aus allen Schichten der Bevölkerung bestanden, war sehr gut besucht, der Saal viel zu klein, um die Teilnehmer zu fassen. Herr Bürgermeister Quaken gab einen kurzen Ueberblick über die Lage und einen Hinweis auf das, was nottut und empfahl die Gründung eines Hilfsvereins, der in verschiedene Ausschüsse geteilt, die vielen hilfsbedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer aus Münsterlingen mit Rat und Tat unterstützen, ihnen Arbeit besorgen und vor Not und Vereinstimmung bewahren soll.

In der darauf folgenden Besprechung wurden zunächst einige Fragen beantwortet, darunter die, ob aus den 500 000 Mark zu der Reichsunterstützung stadtsie ein Zuschuß gegeben werden solle. Bürgermeister Dr. Quaken teilte mit, daß zunächst aus diesem Gelde Lebensmittel beschafft werden sollen. Dann erfolgten von dem Parteisekretär Meyer namens unierer Partei und von dem Geschäftsführer des Bauarbeiterverbandes Meißer Erklärungen, an dem Unterstützungsmerke teilzunehmen. Namens der Armeepflegern gab Frau Berg und namens des Vaterländischen Frauenvereins eine andere Frau, deren Name wir nicht verstanden, die gleiche Erklärung ab. Von allem wurde betont, daß ein Zusammenarbeiten nötig sei, um eine gerechte und gleichmäßige Unterstüzung zu ermöglichen. Die Gebiete der Unterstüzungsmöglichkeit wurden berührt. Auch wurde die Mängel in der Verorgung der einmurtierten Seemehrente und Reservisten angeführt. In einigen Stellen sei Ueberfluss, an anderen herrsche Mangel. In einigen Massenquartieren fehle es an Stroh. Es wurde gewünscht, daß eine größere Anzahl der zum Kriegsdienst Einberufenen in Bürgerquartiere gelegt werden möge. Die Gründung des Vereins wurde vollzogen. Die Gelegenert begutachtet ist auch denen gegeben, die nicht in der Veranstaltung waren, durch das Auslegen von Einberufungslisten. Ein Beitrag

ist nicht festgelegt. Es soll jeder geben, was er kann. Dann wurde der Vorstand und eine Anzahl Anstaltsmitglieder, die sich durch hinzuziehen anderer Personen ergänzen können, gewählt. Wir werden in der nächsten Nummer darüber noch näheres mitteilen. Schließlich wurde dem Vorschlag zugestimmt, Sammellisten, um Mittel für den Verein zu schaffen, auszugeben.

Erneuerung fälliger Wechselverbindlichkeiten. Es wird ein Vorschlag zu unserer Kenntnis gebracht, daß die Erneuerung eines Wechsels abgelehnt worden ist, trotzdem der Schuldner die betreffende Ware als Sicherheit angeboten habe. Ein solch rigoroses Vorgehen ist entschieden zu verurteilen. In der jetzigen schweren Zeit sollte jedermann sich voll bewußt sein, daß er bei seinen Maßnahmen in erster Linie meiste Rücksicht auf die Interessen des Allgemeinheit zu nehmen hat. Das liegt in letzter Linie in seinem eigenen Interesse. Für den Handelsstand gilt es im besonderen alles zu vermeiden, was die Herbeiführung eines Moratoriums veranlassen bzw. beschleunigen könnte. Die gänzliche Vermeidung eines solchen wäre ein unerschöpfbarer Beweis von Deutschlands Wirtschaftskraft, Kaufkraft, Fabrikanten und Gewerbetreibende müssen deshalb in der jetzigen schweren Zeit ihren Geschäftsfreunden in weitgehendster Weise entgegenkommen. Wechselproteste sind dringend zu vermeiden und man sollte in heutigen Zeiten jedem begründeten Ersuchen um Verlängerung von Wechselverbindlichkeiten bereitwilligst nachkommen. Zur Aufrechterhaltung des Kredits ist es wünschenswert, daß gegen fällige Verpflichtungen, die infolge des Krieges seitens der Verpflichteten nicht erfüllt werden können, neue Wechsel ausgestellt werden, die als Umlaufpapier Verwendung finden können und so dazu dienen, die allgemeine Zahlungsfähigkeit aufrecht zu erhalten. Unsere Banken, davon sind wir überzeugt, werden, wie bisher, auch in Zukunft außerordentlich liberal verfahren und solche Wechsel zum Diskont im weitesten Umfange hernehmen.

Leber die Behandlung von Schulden zur Kriegszeit herrscht vielfach eine falsche Meinung im Publikum. Man meint nämlich, daß man in Kriegzeiten Schulden nicht zu bezahlen habe. Das ist natürlich falsch. Alle Schulden bleiben unverändert. Jeder sollte an seinem Teile dazu beitragen, daß die Schulden möglichst bald geordnet werden. Wer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, kann ebenso wie in Friedenszeiten verklagt werden. Besonders gilt nur für diejenigen, die im Felde sind. Durch den Krieg tritt sogar eine Erleichterung der Verzinsung ein, deren Fristen vom Kriege unterbrochen werden, damit die Geschäftsleute, die im Felde sind und ihre Rechte nicht wahrnehmen können, nicht zu Schaden kommen. Diese allgemeine Notiz gilt auch für diejenigen, welche bei uns angefragt haben, ob sie an Abzahlungsgeschäften die bedungenen oder vereinbarten Abzahlungen leisten müssen. Sie müssen sie leisten. Wir können nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß kein Moratorium wenigstens für Wechselforderungen von den gesetzgebenden Faktoren eingeführt worden ist. Nicht allein, daß viele ihrer Verpflichtungen nicht nachkommen können, weil die Geschäfte still, sie finden auch keine Personen mehr für die Bürgschaftleistung.

Der Stand der Lebensmittel hat sich bis jetzt noch wenig verändert. Im allgemeinen ist er auf der Höhe wie er in voriger Woche vor den von einigen Säundern und Kaufleuten versuchten Preisverhörungen gewesen ist. Einige Artikel sind im Preise gestiegen. Auf dem Wochenmarkt blieben die Preise normal. Einige Säunder verließen zwar den Preis für Kartoffeln in die Höhe zu treiben. Doch wurde der Versuch durch die Wachsamkeit einiger Stadtratsmitglieder sofort unterdrückt. Auch war reichlich Zucker vorhanden. Ein Mangel an Kartoffeln wird auch nicht entstehen. Am Montag kommen drei und am Donnerstag noch zwei Waggons Kartoffeln von Barel nach hier, die an die Gemüsehändler von der Stadverwaltung abgegeben werden. Außerdem sind von anderen Orten der Nachbarhaft der Stadtverwaltung Kartoffeln zugeführt worden. Mehl und Brot dürfen in der nächsten Zeit bis die neue Ernte gedroschen ist, im Preise festliegen.

Polizeiliche Befugnisse. Das Oldenburgische Ministerium des Innern macht bekannt, daß den mit der Bewachung der Straßen, Brücken, Telegraphenleitungen usw. beauftragten Zivilpersonen polizeiliche Befugnisse beigelegt sind. Ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten. Als Ausweis tragen sie eine weiße Binde mit Aufschrift.

Postalisches. Das Reichspostamt macht bekannt: Die Postämter im Reichs-Postgebiet sind mit Rücksicht auf den Personalmangel und den verminderten Verkehr ermächtigt worden, außer den Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum auch ihre sonstigen Betriebseinrichtungen (Kassenleistungen, Beteiligungen usw.) einzuschränken, soweit dies nach Lage der Verhältnisse durch unabsehbare Notwendigkeit bedingt wird und es ohne wesentliche Schädigung der Verkehrsbedürfnisse geschehen kann.

Einquartierung betreffend. Wir haben dieser Tage mitgeteilt, daß die Familien, die Einquartierung erhalten haben und unbemittelt sind, vom Pflegeamt Lebensmittel holen können. Diese Mitteilung beruht auf einem Mißverständnis. Ist die Einquartierung mit Verpflegung vorgegeben, so muß der Quartiergeber dieselbe beschaffen. Einquartierung muß jeder annehmen. Natürlich hat das seine Grenze am Unvermögen.

Im besten Lichte zeigt sich die **Brüderlichkeit**, an die wir gestern appellierten, in unserer Arbeiterbevölkerung. Durch eine Umladung haben wir festgestellt, daß an mehreren Stellen der Stadt die Wehrleute so mit warmem Essen versorgt worden sind, wie wir es gestern in einem Falle geschildert haben. Viele Bewohner der kleinen Werkhäuser

haben freiwillig Einquartierung genommen, d. h. aus den Massenquartieren Wehrleute zu sich geholt. Noch viele können und wollen Einquartierung nehmen, wenn ihnen solche zugewiesen wird.

Ungenügende Bezahlung. Eine ganze Anzahl von hier ansässigen Arbeitern, die ihre gutbezahlte Arbeit verlassen haben, um auf der Werft durch die Mobilmachung notwendig gewordenen Arbeiten auszuführen, sind mit einem Stundenlohn von 25 Pf. abgefunden worden. Dieser Lohn ist zu gering, als daß eine Familie davon ernährt werden könnte. Mindestens müßte der ortsübliche Tagelohn der nichtqualifizierten Arbeiter und die auf der Werft üblichen Löhne an qualifizierte Arbeiter gezahlt werden. Es wäre zu wünschen, daß die Werft noch etwas nachgibt.

Folgende Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bis zum 4. August, nachmittags 3 Uhr, in den nachfolgenden neutralen Häfen eingelaufen und gebergen: Naden in Bremerhaven, Barbarossa in Neuport, Berlin in Bremerhaven, Bremen in Bremerhaven, Breslau in Kennerkens, Wilow in Lissabon, Cassel in Bremerhaven, Chemnitz in Bremerhaven, Coburg in Pernambuco, Eisenach in Pernambuco, Erlangen in Bremerhaven, Frankfurt in Bremerhaven, Friedrich der Große in Neuport, Gießen in Bremerhaven, Griesenau in Antwerpen, Goeben in Vigo, Gotha in Buenos Aires, Göttingen in Yokohama, Großer Kurfürst in Neuport, Hannover in Rotterdam, Helgoland in Port Said, Kaiser Wilhelm der Große in Bremerhaven, König Albert in Genoa, Königin Luise in Bremerhaven, Kronprinz Wilhelm in Neuport, Lützow in Suez, Mainz in Bismarck, Mark in Yokohama, Medar in Havana, Nordsee in Hamburg, Prinz Eitel Friedrich in Schanghai, Prinzess Alice in Manila, Prinzess Irene in Neuport, Prinz Heinrich in Lissabon, Prinz Ludwig in Bremerhaven, Prinzregent Luitpold in Genoa, Prinz Waldemar in Yokohama, Rhein in Baltimore, Scharnhorst in Bremerhaven, Schleswig in Bremerhaven, Schwaben in Bremerhaven, Sierra Ceboda in Montevideo, Sierra Nevada in Pernambuco, Sierra Ventana in Bremerhaven, York in Yokohama, Herzogin Cecilie in Chile, Coburg in Rio de Janeiro, Würzburg in St. Vincent, Kap Verde, Mainz in Antwerpen.

Aus Westfalen bei Emden kommt die Nachricht von einem Kaufmann, der seinen in den Krieg ziehenden Mietern die Miete für die Dauer der Kriegszeit erließ.

Die Neue Welt, unser sonntägliches Unterhaltungsblatt, konnte diesmal dem Norddeutschen Volksblatt nicht beigelegt werden. Die fällige Sendung ist ausgeblieben. Es ist anzunehmen, daß die Schwierigkeiten im Bahnverkehr bald gemildert und die regelmäßige Zustellung wieder erfolgen kann. Die ausgebliebenen Nummern werden nachgeliefert.

Wilhelmshaven, 8. August.
Die **Strassenbahn und die Interaktion der Angehörigen ihrer Angestellten.** Dieselbe macht folgendes bekannt: Für die Angehörigen der zu den Waffen einberufenen Angestellten und ständigen Arbeiter gehören wir folgende Beihilfen: 1. An alle zum Wehrdienst einberufenen Beamten und Angestellten, sowie ständigen Arbeiter bzw. an deren Ehefrauen wird für die Zeit vom 1. bis zum 15. August das Gehalt bzw. der Lohn in Höhe einer halben Monatsrate weiter gezahlt; 2. die Zeitdauer, für welche invertebrate Angestellte ihre Bezüge weiter erhalten, bleibt späterer Entscheidung vorbehalten; 3. vom 16. August an erhalten die Angehörigen der verbeirateten Einberufenen unter Anrechnung auf die ihren Erwerbern geleglich zuzubehaltenden Bezüge folgende Leistungen: Den im Fahrdienst der Strassenbahn beschäftigten Angestellten und den ständigen Arbeitern, soweit dieselben eine mehr als sechsmonatliche Dienstreife hinter sich haben: a) der Ehefrau 20 Prozent des Gehaltes bzw. des durchschnittlichen Lohnneinommens, b) jedem Kind unter 18 Jahren 4 Prozent des Gehaltes bzw. des durchschnittlichen Lohnneinommens. Für sämtliche Angestellte und ständigen Arbeiter werden behufs Aufrechterhaltung der Mittelschicht die Krankentafelbeiträge von der Verwaltung übernommen.

Nur einmalige Paket- und Geldbestellung. Bis auf weiteres findet werktags nur eine einmalige Paket- und Geldbestellung statt, und zwar morgens für Pakete und nachmittags für Geldbestellungen. Sonntags fällt auch künftig die Paket- und Geldbestellung aus.

Krankenpflegerinnen gesucht. Der Marine-Oberstabsarzt Dr. Ancke erläßt folgenden Aufruf: Ich bitte alle diejenigen Damen, die gewillt sind, im Bedarfsfälle tätige Mithilfe im Krankenhaus zu leisten, sich zu einer Probelesung am Montag den 10. August, vormittags 11 Uhr, im Werkkrankenhaus einzufinden. Es ist beabsichtigt, soweit die Zeit reicht, womöglich noch einen theoretisch-praktischen Vorbereitungskursus abzuhalten. Die Mitarbeit bezieht sich aber nicht nur auf die eigentliche Krankenpflege oder auf Verbände anlegen, sondern auf jede im Betriebe vorkommende Arbeit. Damen, die bereits einen entsprechenden Kursus mitgemacht haben oder durch häusliche Verhältnisse nicht weiter gebunden sind, werden in erster Linie berücksichtigt werden.

Uns aller Welt.

Ein brauer Mann! Etwa 700 Menschen verdanken einem wackeren Eisenbahnbeamten die Erhaltung ihres Lebens. Einer der Geretteten schreibt: Aus der Schweiz kommend, verschänten wir den Heimweg über Basel. Da die Grenzen hier gesperrt waren, mußten wir nach Zürich zurück, um am andern Morgen über Schaffhausen ins Heimatland zu kommen. Die Route führte über Rottweil nach Stuttgart. Wir hatten den ersten Tunnel bei Rottweil passiert und waren gerade in den zweiten Tunnel eingetreten, der etwa 40 Meter vom ersten entfernt ist, als der mit uns im Gespräch befindliche Schaffner bemerkte, daß der Wachposten unserem Zuge mit roter

Flagge ein Signal gab, daß aber vom Zugführer übersehen sein mußte. Sofort zog der Schaffner die Notbremse, worauf im Augenblick ein Salten unseres Zuges erfolgte. Von der Gegenrichtung war auf demselben Geleise bereits in den Tunnel ein anderer Zug eingefahren; aber es gelang noch, unseren mit voller Machtkraft fahrenden D-Zug durch das Manövrier des Schaffners zum Stehen zu bringen. Das Ergebnis war, daß etwa 160 Meter von einander getrennt die beiden Züge halten konnten und so die Mitfahrer vor dem Unglück bewahrt blieben. In unserem Abteil wurde sofort eine kleine Sammlung für den Schaffner Nr. 107 veranstaltet. Der Mann war aber so bescheiden, zu wünschen, daß von einer Sammlung im Zuge und Anerkennung seines Verdienstes Abstand genommen werde, da er, wie er sich äußerte, nur seine Pflicht getan habe.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei der Ueberführung einer Last, welche von Roter nach Schiffer auf der Chauvee zwischen Schellen und Zoda. Wohl infolge Ueberladung ist der die Maschine führende Kutscher Duba von seinem Sitz unter die Maschine gefallen, so daß er überfahren wurde. Beide Kinder gingen dem Bedauernswerten über die Beine und Interlekt hinweg, so daß er als totnelose Masse auf der Chauvee zu liegen blieb. Duba hinterließ eine Witwe mit mehreren unverzogen Kindern.

Tödlicher Unfall. Der seit 35 Jahren im Metallhammerwerk Siedorf beschäftigte Johann Rang wurde beim Auswechseln einer Triebwelle von einem viele Zentner schweren umkippenden Eisenanker so unglücklich am Interlekt getroffen, daß er unter qualvollen Schmerzen alsbald verschied.

Vermischtes.

Seegefechte in unserer Zeit. Daß in einem neuen Kriege gegen Deutschland die deutsche Flotte ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben wird, ist ohne weiteres klar. Zu dem jetzt ausgebrochenen Kriege hat denn auch bereits ein Kreuzer — durch die Beschädigung des Kriegsschiffes von Libau am 2. August — den Anfang gemacht. Angehts dieser Tatsache erscheint der Auftrag eines Fachmannes im Augustheft der von Velhagen u. Klasing herausgegebenen Monatshefte besonders zeitgemäß. Wir lesen do u. a.

Man muß unfechtig zu geben, daß jetzt mit größeren, wichtigeren Waffen gearbeitet wird und damit mehr auf die irdischen Kräfte gewirkt wird im Gegensatz zu früher, wo zahllose kleinere Massen auf die körperlichen Kräfte wirkten. Die Zahl der Toten scheint sich dagegen nicht sonderlich zu verschieben. Nach den japanischen Unternehmungen ergibt sich aus dem letzten Kriege Japans gegen Rußland, daß etwa acht vom Hundert der Besatzung eines Durchschnittsschiffes leicht, acht vom Hundert schwer und vier vom Hundert tödlich verletzt werden.

Man wird allerdings die Ertrunkenen nicht mitgerechnet. Die Zahl der Ertrunkenen fällt aber überhaupt nur ins Gewicht beim Untergang eines ganzen Schiffes. Dies ist gewiß etwas besonders Erschütterndes und im Landkrieg findet sich nichts direkt Vergleichbares. Hierzu sei bemerkt: Die Hauptkraft zur See ist seit drei Jahrhunderten und gegenwärtig immer noch die Artillerie. Diese Waffe bewirkt aber den Untergang eines modernen Schiffes in sehr seltenen Fällen, eigentlich nur dann, wenn die irdischen Kräfte des Schiffes völlig gebrochen sind und die Arbeit zur Erhaltung des Schiffes damit ins Stocken gerät. Die Zahl der Schiffe, die durch Artilleriefeuer in der Schlacht zum Sinken gebracht sind, ist außerordentlich gering. Schiffe, die wie ein Sieb zerhoben sind, gehören in die Abantofengebüde. Gegenwärtig treten neben der Artillerie noch der Torpedo und die Mine auf. Beide wirken nur unter Wasser und zerstören einen großen Teil der Außenhaut; damit kann allerdings die Gefahr eintreten, daß ein Schiff die Schwimmfähigkeit verliert, wenn nämlich die wasserdrichten Schotten, die Abteilungen, die Innenhäute nicht genügen, oder wenn zufällig Munitionskammern und Reserveräume leiden. Auch hier ist „zufällig“ gesagt, denn es ist nicht etwa die Regel. Man soll daher das „Zu-bleib-Luft-fliegen“ von Schiffen nicht als etwas im Seerrieges Alltäglichen hinstellen. Gewiß es wird hart, sehr hart gearbeitet werden müssen, um ein Schiff, das Unterwasser-Treffer erhalten hat, kampffähig und bedingt kampffähig zu halten, aber wo wird denn im Krieg nicht hart um den Erfolg gearbeitet? Jede Angriffswaffe hat auch eine Abwehrwaffe, das soll man niemals vergessen. Wer hält denn einfach still, um sich durchlöchern zu lassen, „eine jede Kugel trifft ja nicht“ und auf See bei bewegtem Schiff kann man dieses „Nicht“ getroffen mehrfach unterstreichen. Aber die Luftschiffe, die Flieger, die Unterseeboot-Gespensfer? Was in der Luft herumfliegt, mag gut sein, ob es aber gut trifft und nicht ebenso gut wiedergetroffen wird, soll hier nicht erörtert werden. Die Leistungen der Unterseeboote sind nirgend im Seerrieges erprobt, man vergesse nicht, daß Unterseeboote nur einäugig sind und dieses Auge nicht über Wasser haben. Wer so wenig ficht, dem muß man schon selbst ins Netz laufen. Einige Worte über die Unterseeboot-Gefahr auf den Unterseebooten selbst. Zu unserer Marine sind, soweit bekannt, erst einmal bei einem Unglück dreizehn Menschenleben verloren gegangen —, man vergleiche damit einmal nur die Fliegererei, irgendeinen möglichen Großbetrieb, die Feuerwehr, die Gefährlichkeit des Automobils, vom Bergbau gar nicht zu reden. Für den Soldaten genügt es sich nicht, von den Gefahren seines Berufs zu reden oder kleinere Vorfälle freizutreten. Wo gebotet wird, fallen Späne, und in der Marine sind dann einer straffen Ordnung, dank größter Umsicht und dank großer Treue des einen für den andern sehr, sehr wenig solcher „Späne“ gefallen. Fort mit allen Schredgespenstern!

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünicke. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Mülheim.

Dies zu eine Beilage.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Achtung! Achtung!

Den Kollegen hierdurch zur Nachricht, daß die Mitgliedsbücher der zum Militär Einberufenen im Büro oder an die Unterlassener abgeliefert werden müssen.

Des weiteren teilen wir mit, daß den Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Kollegen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden werden wird.

Von den in Arbeit stehenden Kollegen erwarten wir jedoch, daß sie ihre Pflicht gegenüber der Organisation erfüllen und Beiträge auch jetzt regelmäßig zahlen.

Die Ortsverwaltung. [3850]

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Oldenburg i. Gr.

Die Zweigvereinsleitung gibt den Kollegen resp. deren Angehörigen folgendes bekannt:

Die Kollegen, welche nicht eingezogen werden, durch die Mobilmachung aber arbeitslos geworden sind, haben sich, falls dieselben die Arbeitslosen-Unterstützung in Anspruch nehmen wollen, sofort im Bureau zu melden zur Empfangnahme ihrer Kontrollkarte. Wer die Meldung unterläßt, hat keinen Anspruch auf Unterstützung. Die Bücher der eingezogenen Mitglieder sind zwecks Regelung der eod. Angehörigen-Unterstützung sofort im Bureau abzuliefern.

Die Kollegen resp. deren Angehörigen mögen dies beachten. [3831] Die Zweigvereinsleitung.

Rüstringer Sparkasse.

Vom dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. ::: Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe. Verzinsung vom nächsten Werktag ab.

Zinsfuß 3 1/2 Prozent.

Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.

Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungsverkehr. Anlagestelle für Mündelgelder.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken. An- und Verkauf von Wertpapieren.

Besorgung neuer Zinsscheinebogen.

Uebernahme regelmässiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.

Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen. Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.

Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.

Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.

Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2832]

An die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden von Rüstringen!

Die Unterzeichneten bitten die Handwerker und Gewerbetreibenden, welche ihre Betriebe geschlossen haben oder ihre Lehrlinge entbehren können, zu einer

Besprechung

am Sonntag morgen 10 Uhr im Rathaus-Restaurant (Wilhelmshavener Strasse) sich einfinden zu wollen.

Es handelt sich darum, Arbeitskräfte zu gewinnen zum Ausbuddeln von Kartoffeln, um die Bevölkerung von Rüstringen damit zu versorgen.

Rüstringen, den 7. August 1914.

Dirk Hanssen. Paul Hug.

Gasfofs

billigstes Brennmaterial f. alle Heizungen

bis auf weiteres im Kleinerlauf zu bisherigen Preisen zu haben bei den [3838]

Gaswerken Wilhelmshaven und Rüstringen.

Die Volksfürsorge

Die Volksfürsorge

Die Volksfürsorge

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschaftsvorstände und die Vertrauensmänner.

bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungs-Gelegenheit.

umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

verwendet den gesamten Ueber- schuss ausschliesslich im Interesse der Versicherten.

Lebensquell

Ist das hervorragende, extraktreiche und alkoholfreie, daher sehr nahrhafte und äußerst bekömmliche Bier aus der sibirischen Kisten-Brauerei Urtuch. Zu haben nur in Flaschen - monatlich halbfar - in Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der

Niederlage der Sibirischen Kisten-Brauerei Rüstringen, Adolfstr. 20. Telefon 278. [3036]

F. Albrecht, Zahnpraxis

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 25, II, 11, Ecke Mithrasstrasse. Modern. Zahnarzt mit Platte in erstklassiger Ausführung. Kronen, Brücken, Stützabte und haltbare Plombierungen. Reparaturen schnell und billig. Unausbeizbare feste Zahnlacke. Sorgfältige Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Schöneste Behandlung. Zeitgleichung gestattet. Sprechzeit v. 9 - 7 Uhr, Sonntags v. 9 - 1 Uhr.

Rechnungen

Lohnlisten
Lehrzeugnisse
Quittungen
Lehrverträge
Kaufverträge
Frachtbriefe
empfehlen

Paul Hug & Co.

Fahrräder emittiert

28) repariert u. repariert
Paul Jäger, Ulmenstr. 23 a
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

St. Johanni-Brauerei

Wilhelmshaven,
Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 4, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Münchener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden und Flaschen.

Willi Gergull

Sonntagsstr. 13. - Grenzstr. 31.

Brotfabrik M. Henning.

Die Tüten werden knapp. Ich bitte daher, Gefässe, Beutel oder Tüten mitzubringen. [3851]

Wir empfehlen

unsere vor drei Jahren neuerbaute, feuer- und einbruchsichere

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeglicher Art

in versiegelten Paketen oder Koffern, oder in den unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden Schrankfächern. [3784]

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien Zweigniederlassung Wilhelmshaven, Bismarckstr. 62

Das Wilhelmshavener Bügel-Institut

Marktstr. 38, I. [Schuhhaus Gärtner] Marktstr. 38, I. bejorgt schnell und billig Reparaturen, Reinigen, Aufbügeln von Kleidern an sämtlichen Garberoben. - Auf eilige Aufträge kann gewartet werden. [2661]

Rüstringer Sparkasse, Rüstringen.

Mündelsicher.

	Einlagen	Abhebungen
29. Juli	2300	14700
30. Juli	17300	19700
31. Juli	29300	26800
1. August	50800	34800
3. August	22400	21500
4. August	35700	8600
5. August	3000	11400
6. August	12300	8900
Summa	173100	146400

also eine Zunahme an Neueinlagen von ca. Mk. 30000. [3837]

Die Wasch- und Schließ-Gesellschaft

Wilhelmshaven, Wallstr. 58, sucht für sofort einen zuverlässigen, nüchternen, gänzlich unbescholtenen Mann als Stillschlichter. Dieser hat im Monat 12mal Nachdienst zu machen und in den Morgen sowie Abendstunden bei der Straßencleaning zu helfen. Vergütung monatlich 100 Mark. [3479]

J. F. Janssen, Zetel Herren-Garderoben

Arbeiter-Berufsartikel Original Mosberg [3868]

Kräftigung

der Hauttätigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse, besonders bei Skrophulose, Rachitis, Blutarmer, Frästel, Karren, sowie Linderung und Beseitigung von rheumat. Beschwerden, Knochen-, Nerven- und Zahnschmerzen, verhärteten Drüsen-, Herz u. Nierenleiden, Hautjucken, Haarausfall u. a. m. erzielt man durch Einreibungen mit entspr. der Hauttätigkeit anregendem Oel. Preis 1,00, 1,50 und 2,00 Mk die Originalflasche. Porto extra. Fr. Janssen, kombiniertes Naturheilverfahren, Peterstr. 58, I. Fernspr. 686. [2503]

Abt. Zimmerer!!

Sonnabend den 8. August, abends 9 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

bei Salwende, Grenzstraße. Sämtliche Mitglieder werden ersucht zu erscheinen.

Die Delegationsfristung am Freitag fällt aus. [3832]

Der Vorstand.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer

Zentraler Rüstringen-Wilhelmshaven. [3835]

Achtung, Kollegen!

Die monatlichen Besammlungen fallen vorläufig bis auf weiteres aus. Nichtsdestoweniger ist es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Kollegen, dem Verband treu zu bleiben bis auf den letzten Mann. Der Vorstand.



Die Mitglieder der Ortsgruppe für Wilhelmshaven-Rüstringen vom

„Roten Kreuz“

werden gebeten, sich zu einer Besprechung am Sonntag den 9. d. M., nachm. 5 Uhr, im Reichsaal, 1. Etage, Hotelingang, Wilhelmshaven, Bortenstraße 43, einzufinden zu wollen. [3846]

Amst. Richter Herr. von Goll Ehrenritter des Johanniter-Ordens

Allgem. Ortskrankenkasse

für die

Stadtgemeinde Barel

Es wird darauf hingewiesen, daß die infolge Mobilmachung zur Fahne einberufenen Personen bei der Kasse abgemeldet sind.

Ferner haben die abgemeldeten Mitglieder oder deren Angehörige zu erscheinen und die fälligen Beiträge bis zum Abmeldungs- tage zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

de Boer. [3814]

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Harms

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt Viktoriast. 12. [3854]

Wegen der Mobilmachung

habe ich nur abends [3834] von 5 bis 7 Uhr

Sprechstunden

ab. - Bestellungen für Besuche bitte ich rechtzeitig zu machen.

Dr. Kees, Göterstr. 75

Automobilführerschule

Fortwährend Herrenfahr- [11] und Chauffeur-Kurse. . . .

von Halle, Rüstringen,

Friederitenstr. 41. Fernspr. 242.



Todes-Anzeige.

Seit morgen 5 Uhr ver- schieb pflüchtig und innermetzt unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Gehe Margarethe Schröder

geb. Fauchen im Alter von 84 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an Familie Joh. Gide Ww. nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofes in Oldenburg aus statt.

Norddeutsches Volksblatt

Gewerkschaftliches.

An die Mitglieder der Gewerkschaften.

Von dem Zentralverein der Arbeitsnachweise sind in Berlin an den Anschlagtaulen Platze angebracht, durch die alle, welche zur Erntezeit bereit sind, sich melden wollen. Es ist daraufhin in verschiedenen Gewerkschaftsbureaus angefragt worden, unter welchen Bedingungen die Arbeitsannahme erfolgt.

Es ist in Verhandlungen, die am 2. und 3. August stattgefunden haben, an denen teilnahmen die Herren Staatssekretär des Innern, Richter, Direktor des Reichsamts des Innern Caspar, Geheimrat Dr. Wiehelsk, zwei Vertreter der Generalkommission und in der Sitzung am 3. August ein Herr vom preussischen Landwirtschaftsministerium, das folgende vereinbart worden:

„Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeit in der Landwirtschaft annehmen, unterliegen nicht der Gebüdnern. Als Lohn erhalten sie den für landwirtschaftliche Arbeiter festgesetzten ortsüblichen Tagelohn und außerdem freie Wohnung und Verpflegung.“

Die Vermittelung der Arbeitskräfte erfolgt durch die öffentlichen Arbeitsnachweise. Von den Gewerkschaften wird in allen Orten eine Vertrauensperson bestellt, an welche sich die auf dem Lande Arbeit Annehmenden wenden sollen. Die Vertrauensperson soll ständig mit der freiwilligen Arbeitsvermittlungsstelle in Verbindung bleiben.

Die Arbeitsnachweise haben das Recht zu kontrollieren, ob die Arbeitsbedingungen inne gehalten werden und Wohnung und Verpflegung berechtigten Anforderungen entspricht.

Ein allgemeines Vertragsformular, in dem diese Bedingungen festgelegt sind, soll noch vereinbart werden.“

In den nächsten Tagen wird eine Ueberführung von Arbeitskräften aus den Städten auf das Land kaum möglich sein. Wir hoffen, daß bis zu der Zeit, in welcher diese Arbeitsannahme eintreten kann, die Bestellung der Vertrauensleute erfolgt sein wird. Eine entsprechende Anweisung an die Vorstände der Zentralverbände und von diesen an die Zweigvereine der Verbände wird unverzüglich erfolgen.

Die Einbringung der Ernte ist unter allen Umständen erforderlich. Es müssen deshalb alle in der Industrie freizuerwerbenden Kräfte, soweit dies irgend möglich ist, die Erntearbeiten übernehmen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, welche Landarbeit annehmen wollen, tun jedoch gut, vor endgültigen Abschluß eines Vertrages im Arbeitsnachweise sich an die gewerkschaftlichen Organisationen oder an die bis dahin bekannten Vertrauenspersonen zu wenden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Gewerkschaftliche Hilfe für die Opfer des Krieges. Der Krieg hat in den meisten Industrien zu großen Arbeiterentlassungen und Stilllegung der Betriebe geführt. Besonders stark scheint hieron die Holzindustrie betroffen zu sein. Der Vorstand des Holzarbeiterverbandes hat zu dieser außerordentlichen Situation Stellung genommen und im Hinblick auf die Gefahren die für den Weiterbestand der Organisation bestehen, recht weittragende Beschlüsse fassen müssen.

erhalten. Verbandskollegen und Kolleginnen! Zeigt Euch auch dieser außergewöhnlichen Situation gewachsen. Bewahrt Euren Verband die Treue. Haltet auch jetzt die Solidarität hoch.“

Es ist bestimmt zu erwarten, daß dieser Appell von den Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes beherzigt und befolgt wird. Treue gegen Treue, das muß unsere Losung sein. Nur durch festen innigen Zusammenhalt können wir uns gegen die drohenden Unbilden schützen, die äußersten Gefahren von unseren Freunden und deren Angehörigen fernhalten.

Parteianachrichten.

Der Ausbruch des Krieges hat die Einberufung des Internationalen Kongresses unmöglich gemacht. — Einen Termin für die Abhaltung des nächsten Parteitages festzusetzen, muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. — Auch die Bildungsarbeit wird durch die Kriegswirren fast unmöglich gemacht. Die Partischnule kann ihre Arbeit nicht aufnehmen. Von den Wanderrednern des Zentralbildungsausschusses befinden sich einige bereits unter den Waffen. — Die neue Welt zu veröffentlichen ist zur Zeit unmöglich. Sie kann also den Parteiläutern vorläufig nicht beigelegt werden. — Die für den 1. Oktober d. J. vorgesehene Herausgabe des Illustrierten Familienblattes ist gleichfalls vereitelt worden. — Die meisten unserer Zeitungen haben sich, gleich den bürgerlichen Blättern, zur wesentlichen Einschränkung ihres Umfangs genötigt gesehen. — Es ist in dieser schweren Zeit Aufgabe der Parteigenossen, sofort für Erlaß zu sorgen, wenn in den Vorständen und Ausschüssen unserer Organisationen durch die Einberufung Lücken entstehen. Die Organisationen müssen unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, das ist die ehrenvolle Aufgabe der militärdienstfreien Genossen.

Kommunalpolitisches.

Die Versorgung der Kommunen mit Lebensmitteln. In einer Versammlung der Berliner Wäldermeister wurde mitgeteilt, mit dem Magistrat von Berlin und den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft ist wegen des Bezugs von Mehl unterhandelt worden. Das Ergebnis ist gewesen, daß der Magistrat den Wäldermeistern Roggenmehl zu 38 Pf., pro 100 Kilo und Weizenmehl zu 37 Pf. ablassen will unter der Bedingung, daß der Wäldermeister der Kundschaft 1 Kilo ausgedachenes Roggenmehl für 40 Pf. und ein Kilo Weizenbrot für 45 Pf. verabfolgen. Doch wird, um den Vorrat nicht zu früh zu erschöpfen, stets nur die Hälfte des Bedarfs an Mehl geliefert; die andere Hälfte müssen sich die Wäldermeister selbst beschaffen. Da Mangel an Arbeitskräften herrscht, wurde der Wunsch geäußert, den Besuch der Fortbildungsschulen nach Möglichkeit einzuschränken, damit die Lehrlinge usw. mithelfen können.

Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. genehmigten in ihrer öffentlichen Sitzung einen Kredit von 2 Millionen Mark zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien eingezogener Soldaten. Aus der Summe soll den Familien ein 50prozentiger Aufschlag auf die Reichsunterstützung gewährt werden. Mit verschiedenen Großhändlern wurden Verträge über Lieferungen von Fleisch und Mehl abgeschlossen.

Die Stadtgemeinde in Nürnberg richtete Volksküchen zur Abgabe von billigen Speisen ein. Weiter beschloßen die Stadtvertretungen in Kassel, Oßligs und Weimeln, Summen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien in der Stadt einzustellen. Auch die Gemeinde Steglitz bei Berlin warf 100 000

Feuilleton.

Der Hagestolz.

Erzählung von Udalbert Stifter.

21)

Der Jüngling aber, der eigentlich nach dem Gewitter im Freien in Weite und Breite herumgeschweift wäre, ging jetzt in seine Zimmer und startete bei dem Fenster hinaus. — Nach einer Weile sah er den Oheim, wie er unten auf dem Gartenplatte Blumen an die Städte band.

Da er dann noch längere Zeit in dem einen Zimmer hin und her gegangen war, schritt er doch wieder bei der Tür hinaus und ging in das Freie. Er ging über den Sandplatz, den der Oheim verlassen hatte, gegen das Seeufer zu, wo ein erhöhter Platz des Felsenraumes war, der eine bedeutende Umsicht gewährte. Dort blieb er stehen und schaute in die Gegend hinaus. Es war unterdessen schon der Abend gekommen. Einige Berge lagen mit dunkeln Wolkenschildern in Umräumung, andere ragten wie glühende Kohlen aus den Kriimmern, und Jucheln blässen Simeisls schillerten umgeben über dem Haupte des Jünglings. Dieser schaute in das Bild hinaus, bis nach und nach alles verblomm und erslösch und nichts mehr als die dicke Finsternis da war.

In derselben ging er an den schwarzen Geistern der Wäune vorbei, langsam und nachdenkend in das Haus. Er hatte beschloffen, morgen doch die Insel zu verlassen. Als die Zeit des Abendessens gekommen war, begab er sich aus seinem Gemache über den Gang ins Speisezimmer. Der Oheim lag schon an dem Tische und sofort wurde aufgetragen. Der Greis eröffnete dem Jünglinge, daß der alte Christoph vor der Sul die Andacht gebrocht habe, daß der alte Fischer morgen mit Tagesanbruch an dem Landungsplatze harren werde, wo er Viktor bei seiner Anfunft aufgestellt habe.

„Du kannst also,“ schloß der Oheim, „morgen nach dem Frühstücke fort fahren, wenn du es dir so vorgenommen hast; denn du bist vollkommen dein Herr und kannst tun, wie es dir gefällt.“

„Ich habe mir wohl in den Sinn genommen, morgen fortzureisen,“ entgegnete Viktor, „aber ich lege es doch in Eure Hand, Oheim, und werde tun, was Ihr für gut haltet.“

„Wenn es so ist,“ sagte der Oheim, „so halte ich, wie ich schon am Mittage sagte, für gut, daß du morgen gehst. Was die Zukunft bringen kann, das bringt sie, und wie du meinen Rat befolgen willst, so befolgt du ihn. Du bist in allen Stücken ohne Bande.“

„Ich werde also morgen den Fischer auf dem Landungsplatze aufsuchen,“ entgegnete Viktor.

Diese Worte waren die einzigen, welche die zwei Verwandten über ihre Verhältnisse während des Abendessens gesprochen haben. Ueber fremde Gegenstände redeten sie noch mehreres. Namentlich erzählte der Oheim, daß der alte Christoph schon vor dem Gewitter in die Sul hinausgegangen sei, daß das Gewitter dort und besonders gegen den Ausfluß der Ael hin furchtbarlich gewirkt habe, es seien bei dem Verglürze neu und zwar ungeborene Trümmer herabgefallen und es habe das Wasser die Ufer in erschreckender Weise ausgeföhren.

„Und bei uns, da es über die Grisel ging,“ fuhr er fort, „dar es so laut und zahn, daß es mir die Blumen gut beschnetzte und kaum einige von ihren Stäben herabgeschlagen hat. Christoph, der nach dem Gewitter herübergefahren war, wunderte sich, daß er bei uns so wenig Verwüstung antret.“

Als das Abendmahl vorüber war, wünschten sich die beiden Verwandten zum leztenmal gute Nacht und begaben sich zu Bette. Nur Viktor dachte noch und wie er dachte, dieses Mal gewiß mit Erfolg, jenseit Ränzgen und richtete sich die Meißelbeiler auf einem Seffel.

Als der andere Morgen anbrach, kleidete er sich in diese Kleider, nahm seinen Reisestock in die Hand und hing das

Ränzlein mit einem der Tragiemen an seinen Arm. Der Epis, der das alles verhand, tanzte vor Freude.

Das Frühstück wurde unter unbedeutenden Gesprächen verzehrt.

„Ich werde dich bis zu dem Gitter begleiten,“ sagte der Oheim, als Viktor aufgestanden war, sein Ränzlein auf den Rücken genommen hatte und Wiene machte, sich zu beurlauben.

Der Greis war in ein Nebenzimmer gegangen und mußte dort auf eine Feder gedriekt haben, oder sonst einer Borrichtung zugegangen sein; denn Viktor hörte in dem Augenblicke das Rässeln des Gitters und sah durch das Fenster, wie dasselbe sich langsam öffnete.

„So,“ sagte der Oheim, indem er herausging, „es ist in Bereitschaft.“

Viktor griff nun nach dem Stabe und setzte seinen Hut auf das Haupt. Der Greis ging mit ihm über die Treppe hinaus und über den Gartenplatz bis zu dem Gitter. Beide sagten sie auf dem Wege kein Wort. Am dem Thore blieb der Oheim stehen, zog ein Räckchen aus der Tasche und sagte: „Hier hast du die Papiere.“

Viktor aber antwortete: „Erlaubt mir, Oheim, daß ich sie nicht annehme.“

„Was? Nicht annehmen? Was kommt dir denn bei?“

„Erlaubt es mir und tut meinen Geföhlen keine Gewalt an,“ sagte Viktor, „laßt mir in diesem Dinge meine Weise, daß Ihr seht, daß ich ungewöhnlich bin.“

„Ich zwing dich nicht,“ sagte der Greis und schob seine Papiere wieder in die Tasche.

Viktor sah ihn eine Weile an. Aus den hellen Augen drangen ihm die schimmernden Tränen — Zeugen eines tiefen Geföhles — dann blickte er sich plözlich nieder und küßte heftig die rnzliche Hand.

Der alte Mann gab einen dumpfen unheimlichen Laut von sich — es war wie Schlägen — und stieß den Jüngling bei dem Gitter hinaus.

Man vernahm gleich darauf den rasselnden Laut und

Bekanntmachung.

Den mit der Bewachung von Straßen, Brücken, Telegraphenleitungen...

Ministerium des Innern. Vorstehende Bekanntmachung wird zur weiteren Kenntnis gebracht.

Bekanntmachung. Auf Verordnung d. Staatssekretärs des Reichs-Vollamts.

Postverträge zwischen Deutschland und Belgien ist gänzlich eingestellt.

Kaiserliche Ober-Postdirektion. Bauplätze in der Nähe der neuen Torpedowerkstatt...

Bauplätze in der Nähe der Bahnhöhle Heidmühle und der Schule...

gebrauchte Möbel und Ladeneinrichtungen zu hohen Preisen.

Möbel kauft reell. G. Hansen, W. haben, Querstr. 12

Bekanntmachung.

Alle mit Bewachung von Straßen usw. beauftragte Zivilpersonen sind sofort dahin anzuweisen...

Das Staatsministerium. 18856

Baterländisch. Frauen-Berein.

Um die großen Aufgaben erfüllen zu können, die wir an den Familien der eingezogenen Reservisten haben...

Der Vorstand. Fahrrad-Naus „Frisch auf“, Offenbad a. M.

Verkaufsstelle Rüstingen, Weststraße 70. Befestigungsarbeiten auf sofort gesucht.

150 bis 200 Erd- und Betonarbeiter sowie mehrere Zimmerleute.

Gesucht auf sofort drei tüchtige Schuhmachergesellen.

Für meine elektrische Lichtanlage ein tüchtiger Betriebsführer.

J. Egberts, Großes Geschäftshaus.

Bekanntmachung.

Den eingezogenen Heerespflichtigen steht die Bewahrung unserer Vadeanstalt an der Dibeogestraße unentgeltlich zur Verfügung.

Rüstingen, den 7. August 1914. 18839

Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Baterländisch. Frauen-Berein.

An die Einwohner Wilhelmshavens und Rüstingens! Der Krieg ist erklärt! Ernst ist die Zeit!

Groß sind die Opfer, die wir bringen müssen! 1. Für die ankommenden Reservisten...

2. Wohnungen bzw. Räume, die für die Aufnahme von Reservisten zur Verfügung gestellt werden...

3. Die Hilfe der Helferinnen vom Roten Kreuz wird vorerst gestoppt...

Der Vorstand. Frau von Krosigk. 3816

Baterländisch. Frauen-Berein.

Der Kursus für sämtliche bisher angemeldeten freiwilligen Helferinnen vom Roten Kreuz beginnt am

Montag den 10. August, nachm. 6 Uhr, im Kaiser-Wilhelm-Gymnasium

Schirme fertigt an und repariert. Karl Stokhaus, Schirmfabrik.

Hotel Zum Schütting

Jeden Sonntag Großer Ball. Hierzu laden freundlich ein.

Oldenburger Hof Delmenhorst. Am Sonntag den 9. August: Tanzmusik.

Prima frischen Rindertalg 10 Pf. 3 Mark. Frische Suppenknochen.

Luhn Wasch-Edel-Edelband. Salm-Terp-Kem. Lubin-Seife.

Joh. Jüchter Delmenhorst, Koppstr. Restauration und Bierhalle.

Jüngerer ortstündiger Laufjunge sofort gesucht.

Gesucht auf sofort ein junger Mann zum Bleichen.

Strau gesucht am Brötchenaustragen morgens.

Fortsetzung des Praktischen Wegweisers.

Grid of advertisements for various businesses including: Brake (F. Brumund), Blexen Einswarden (H. Fischer), Leer (L. Gerdos), Oldenburg-Eversten (R. Dellas), Sande (Klemperei), Varel (Aug. F. v. Essen), Fr. Grammann, S. Nerzberg, W. Klostermann, A. Lalks, A. Neef, Manufaktur, Gustav Friedrichs, A. Gerdos, Kirchofstr., H. Heeren, H. Hinrichs, H. Janssen, Sanderbusch, D. Becker, Schortensmühle, E. Hübeler, E. W. Hayen, A. Jochens, Ernst Keidel, Fr. Kuck, Rudolf Möller, H. Schickler, Thams & Garis, A. Bäcker, R. H. Blum, A. F. V. Essen, K. Prieckh, H. Geerken, J. Georg, Jos. Dierkes, J. F. v. Essen, J. F. v. Essen, J. F. v. Essen, J. F. v. Essen.